

Abonnement :Für 6 Monate. . 6\$000
„ 3 Monate. . 3\$000**Anzeigen**werden billigst berechnet.
Voransbezahlung.**Erscheint**wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.**Expedition :**

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey
Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio: C. Müller, R. Hospicio 91
Taubaté: Heintz Birckholz.
Dona Francisca L.H. Schullz
Porto Alegre Gundlach & C.
Serig'sche Buchhandlung in
Leipzig, Neumarkt N. 3.
Herrcke & Lebeling, Stettin.**Sociedade Central de Imigração.**

Vor Kurzem brachte das „Deutsche Wochenbl.“ von Curityba eine Notiz, wonach Hr. Gruber, Direktor genannter Gesellschaft, trotz aller widersprechender Nachrichten dennoch als Vertreter derselben nach Europa gegangen sein sollte. Wir hatten diese Nachricht abgedruckt, und erhalten jetzt folgende darauf bezügliche Erklärung des Hrn. Dr. Ennes de Souza, Sekretärs der Sociedade Central:

„In Namen des Direktoriums der Soc. Centr. d. Imm. habe ich die Ehre mich an Sie zu wenden, um Sie über einen Punkt anzuklären, in Bezug auf welchen es nöthig ist, dass darüber kein Zweifel herrsche.“

„Wir lesen in Ihrem geschätzten Blatte, welches den auf Einwanderung und Kolonisation bezüglichen Fragen eine so hohe Bedeutung beimisst und die Gefühle und Ansichten der in Brasilien lebenden Deutschen mit so viel Sachkenntnis zum Ausdruck bringt, folgende Mittheilung:

„Hr. Gruber, Mitglied des Direktoriums der Sociedade Central, machte uns die schriftliche Mittheilung, dass er dennoch als Beauftragter der Societät am 15. Mai nach Europa abreise.“

„Es scheint dem Direktorium, dass in dieser Veröffentlichung der „Germ.“ etwas nicht ganz richtig aufgefasst ist.“

„Hr. Gruber, ein vortreffliches Mitglied des Direktoriums der Socied. Centr. d. Imm., hat eine Privatreise nach Europa unternommen.“

„Da er jedoch einer der Direktoren der Gesellschaft ist, so ist es natürlich, dass er ihr freiwillig seine Dienste leistet, indem er in Europa über unsere sittlichen, gesetzlichen und volkswirtschaftlichen Verhältnisse, und über unsere Hilfsmittel in Bezug auf den Empfang, Direktion, Internation, Lokalisation und endgültige Niederlassung der agrikolen Einwanderer, Industriellen und Künstler, sowie über die Stellung der Sociedade und unsere Hoffnungen in Beziehung auf europäische Auswanderung und ihre Einwanderung nach Brasilien die Wahrheit sagt.“

„Der Vorschlag, einen Beauftragten der Gesellschaft nach Europa zu senden, wie er von Hrn. Gruber vor seiner Abreise gestellt worden war, ist von dem Direktorium nicht angenommen worden.“

„Dieses Projekt fiel in Folge von Bedingungen, welche er selbst als unannehmbar erkannte. Die Gesellschaft war sich bewusst, dass eine solche Massregel nicht opportun sei, und dass sie nur nach einer ernsthaften Bewegung zu gesetzlichen und volkswirtschaftlichen Reformen in Brasilien, ihren Kredit wird zu Gunsten der europäischen Einwanderung entfalten können. Sie hat beschlossen, vor allen Dingen das Terrain in Brasilien dafür vorzubereiten und in Europa alle Grundbedingungen zu schaffen, um eine ernsthafte und wirkliche Propaganda zu Gunsten der Auswanderung nach Brasilien in grossem Massstabe einzuleiten, welche sie erst dann anrathen wird, wenn sie überzeugt ist, dass es Zeit ist vorzugehen, um ihre patriotischen und humanitären Wünsche zu verwirklichen.“

„Schon winken der Gesellschaft die besten Hoffnungen, doch wird sie ihren Kredit in der europäischen Auswanderungsfrage nur dann zur Geltung bringen, wenn sie sicher ist, dass Brasilien in eine neue Entwicklungsstufe unverschiebbarer Reformen eingetreten ist, die dem Einwanderer eine Garantie nach jeder Richtung hin, in moralischer wie ökonomischer Beziehung, bieten.“

„Vorläufig richtet sie ihre Thätigkeit hauptsächlich auf die Einwanderungsfragen als solche, d. h. die Einwanderer gut zu empfangen, sie nach passenden Orten zu dirigiren, zu lokalisiren und ihre Niederlassung zu überwachen, in der Ueberzeugung, dass dies der Punkt sei, bei dem man anfangen müsse; dass aber nicht gehandelt werden dürfe, wie es bis in die letzte Zeit hinein geschehen ist, indem sich die Regierung mit der Auswanderung beschäftigte, ohne sichere Grundlagen für Einwanderung und Kolonisation zu haben. Wir bitten dieses zu veröffentlichen.“

gez.: Dr. Ennes de Souza,
Direktor und 2. Sekretär.

Obige Erklärungen treffen mit der Haltung, welche „Germ.“ in der europäischen Aus- und der hiesigen Einwanderungsfrage eingenommen hat, in allen Punkten zusammen. Wir haben von vorneherein gegen Ueberstürzung gewarnt. So lange Vorkommnisse möglich sind, wie jüngst in Paraná, muss das Anstreben einer Masseneinwanderung, wie sie z. B. nach den Vereinigten Staaten oder nach Argentinien geht, als ein Unternehmen bezeichnet werden, das mit sicherem Fiasko endigt. Von allen Provinzen des Kaiserreiches ist unsere, S. Paulo, die einzige, welche bis jetzt solche Massregeln ergriffen hat, dass Vorkommnisse wie in Paraná zu den Unmöglichkeiten gerechnet werden können. Wir sind überzeugt, dass in Bälde die Verhältnisse sich überall gebessert haben werden, es liegen dafür alle Anzeichen vor, und alsdann wird die hochverdiente Sociedade Central ihre bereits vorbereitete Propaganda in Europa mit Erfolg zur Geltung bringen können. Bis dahin aber können nur Privatunternehmungen in kleinerem Massstabe wie die des Hamburger Kolonisationsvereins oder der Rioer Gesellschaft Evolução Agricola von Erfolgen begleitet sein. Ein solches Unternehmen in's Leben zu rufen ist Hr. Gruber nach Europa gegangen, und wir wünschen ihm dazu von Herzen volles Gelingen seiner Pläne.

Notizen.

Der hentigen Nummer ist der **„Deutsche Kolonie-Anzeiger“**, pro Monat Juli, beigelegt, auf dessen gediegenen Inhalt wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Die in der **Versammlung des Staatsraths**, in Betreff der Sklaven-Emanzipationsfrage, abgegebenen schriftlichen Gutachten stimmten zwar darin überein, dass die Sklaverei, resp. der Sklavenbesitz, auf die betr. Provinzen lokalisiert bleiben und der Emanzipationsfond vermehrt werden soll, doch über die Mittel zur Erreichung des letzteren Zweckes gehen die Ansichten auseinander. Selbst über die Befreiung der 60jährigen Sklaven sind die Meinungen getheilt; einige waren strikt dagegen, andere wollten die Freigabe, aber mittelst Entschädigung, wenn auch nur einer geringen. Ueber die Nothwendigkeit eines Gesetzes, welches den Befreiten die Pflicht der Arbeit auferlegt, war man allgemein einverstanden; dagegen fand die Idee, die Uebertragung der Sklaven an andere Besitzer durch Kauf etc. zu verbieten, keinen Anklang; doch erkannte man an, dass Massregeln zur Verhütung von Missbräuchen in der Klassifizierung und Abschätzung der zu befreienden Sklaven getroffen werden müssten. Die Regierung beabsichtigt ein Projekt auszuarbeiten und den Kammern vorzulegen.

— Der Ministerpräsident erklärte vor einigen Tagen im Senat, dass trotz der Gutachten der verschiedenen Sektionen des Staatsrathes, das Ministerium sein Programm über die Reformen des Gesetzes v. 28. Sept. aufrechterhalten und in Kurzem darauf bezügliche Projekte vorlegen werde.

— Zum Senator für die Provinz Minas ist Hr. Dr. Ignacio Martins ernannt worden.

Die **Deputirtenkammer** hat ein Gesetzprojekt angenommen, wonach der in S. Paulo projektirten Ackerbau-, Kunst- und Industrie-Ausstellung verschiedene Begünstigungen gewährt werden sollen. Das Projekt hat nun noch den Senat zu passiren, dessen Genehmigung ebenfalls für sicher erwartet wird.

Kälte. An vielen Orten im Innern der Provinz hat es in den letzten Nächten der vergangenen Woche stark gefroren. In Atibaia (bei Campinas) ist auf dem im Freien stehenden Wasser eine ziemlich dicke Eisschicht zu bemerken gewesen.

Der brasil. Kreuzer I. Klasse „Primeiro de Março“, welcher am 9. v. M. von Montevideo ansief, ist erst am 25. in Santa Catharina angekommen, nachdem er einen heftigen Sturm zu bestehen hatte, wobei ihm 2 Boote entrissen wurden.

In **Lorena** ist kürzlich eine Frau vom Bahnzuge überfahren und sofort getödtet worden, als sie gerade die Linie passiren wollte.

In **Campinas** fand am letzten Sonntag ein schönes Schulfest statt. Der dortige Schulverein versammelte die Schüler im Salon Enax, wo unter sehr zahlreicher Betheiligung der dortigen deutschen Kolonie Tanz und Chorgesänge miteinander abwechselten. Gleichzeitig fand die Uebergabe und Einweihung einer neuen, aus der Schweiz angekommenen Fahne statt, welche, aus rother Seide mit Goldfransen gefertigt, auf einer Seite die Inschrift trägt: „Deutsche Schule, gegründet 1864, Campinas“, — auf der andern: „Sociedade alemã de instrução e leitura, Campinas“. Nach 10 Uhr folgte ein Ball für die Erwachsenen, welcher die Theilnehmer in bester Stimmung bis gegen Morgen beisammenhielt.

Die uns zugegangene **Revista Illustrada** N. 384 ist, wie immer, gediegen. Sie beschäftigt sich diesmal hauptsächlich mit der Abolition und zieht sehr treffende Vergleiche und Konsequenzen. Hrn. Taunay erklärt sie als den einzigen Deputirten, welcher seine Pflicht erfüllt habe, indem er eine ganze Anzahl auf den Fortschritt des Landes berechnete Projekte einreichte.

Der **Hexenmeister Basco** scheint doch keinen ganz soliden Pakt mit dem Lucifer geschlossen zu haben. Nach wiederholter Ankündigung seiner Vorstellung im Theater Gymnasio und wiederholter Verschiebung derselben — weil das Publikum beharrlich unsichtbar blieb — hat auch der Künstler den Staub von den Füßen geschüttelt und sich wieder unsichtbar gemacht.

Hoffentlich wird Herrmann mehr Glück haben.

Rio de Janeiro. Der Ackerbauminister hat angeordnet, dass in jeder Provinz neue Listen über die Statistik des Sklaven-Elements aufgestellt werden sollen, da in den alten viele Mängel und Fehler enthalten sind. Die neue Aufstellung soll bis zum 30. des abgelaufenen Monats sich erstrecken.

Ferner hat der Ackerbauminister sich in einem Aviso an seinen Kollegen der auswärtigen Angelegenheiten gewendet und denselben gebeten, dahin zu wirken, dass durch Vermittelung der brasil. Konsulate und sonstigen diplomatischen Vertreter im Auslande eine reguläre Propaganda für die Emigration nach Brasilien eröffnet werde, indem die Verhältnisse, die Reichthümer des Landes, die zur Etablierung von Kolonisten gebotenen Vortheile und Vergünstigungen etc. in's rechte Licht gestellt und den Auswanderern nach Brasilien alle Hilfe geboten werde. Auch an die sich besonders mit Auswanderertransport befassenden Dampfergesellschaften sollen die brasil. Vertreter sich wenden und sich darüber informiren, welche Vergünstigungen dieselben für den Transport von Emigranten nach Brasilien verlangen.

In einem andern Aviso wendet sich der Ackerbauminister an die Präsidenten der verschiedenen Provinzen und ersucht um deren thätige Mithilfe zur Entwicklung der Einwanderung. Die resp. Präsidenten sollen sich mit den Ackerbauern, Grundbesitzern und Mitgliedern der Handelsklasse in Verbindung setzen und dem Minister mittheilen, inwiefern die Einwanderer in den betr. Provinzen auf Unterstützung, Ueberlassung von Ländereien etc. zur Gründung von Niederlassungen rechnen können. Da die Regierung wenig Mittel zur Verfügung habe, um den erwähnten Zweck in gewünschter Weise zu erreichen, so rechnet sie besonders auf die Mithilfe der betr. Provinzen.

Ein drittes Aviso in ähnlichem Sinne ist von demselben Minister an den Präsidenten des Centro da Lavoura e Commercio in Rio, an die Sociedade Campista de Agricultura, Club da Lavoura de Campinas, Sociedade Auxiliadora da Agricultura de Pernambuco, Associação Commercial e Agricola do Recife, und Associação Commercial do Rio de Janeiro gesandt worden.

— Der Minister des Innern hat den Bischöfen von Pará und von Maranhão, ersterem die Summe von 10 Contos, letzterem 5 Contos, übergeben lassen, um dieselben für die Instandhaltung ihrer resp. Kathedralen zu verwenden.

— Der Marineminister erhielt vom Geschwader-Chef José da Costa Azevedo, welcher sich in England befindet, die Meldung, dass das für Brasilien

gebaut neue Panzerschiff „Riachuelo“ am 16. Juli fertig sein wird.

— Der Direktor der Nationalbibliothek in Rio ist ermächtigt worden, in diesem Etablissement elektrische Belenchtung einzuführen.

— Wie die Blätter melden, ist vom Präsidenten der Munizipalkammer in Rio dieser Korporation ein Antrag unterbreitet und von ihr genehmigt worden, demzufolge von jetzt ab keine Erlaubnisse mehr zur Abhaltung von Stiergefechten erteilt werden soll. Die Polizei soll von diesem Beschluss in Kenntniss gesetzt werden.

— Der Italiener Vollart, welcher wegen Colportage der republikanischen Zeitung in Rio verhaftet war, ist infolge der Intervention des italien. Ministers freigelassen worden.

Decorirt. Der Direktor der öffentl. Bauten in Hamburg, Hr. Joh. Christ. Zimmermann, erhielt den brasil. Rosenorden für von ihm bei Gelegenheit der pädagogischen Ausstellung geleistete Dienste.

Den Titel eines Barão de Arroyo Grande erhielt Hr. Franc. Antunes Gomes da Costa, weil er 48 Sklaven befreite, und zum Barão de S. Luiz ist Hr. Dr. Leopoldo Antunes Maciel avancirt, dafür, dass er 12 Sklaven freigab und sonstige Dienste dem Staate leistete.

Verurtheilt. Die Sklaven, welche in Itaguahy den Coronel Sá Freire ermordeten, sind am 17. Juni verurtheilt worden: 4 zum Tode, 5 jeder zu 300 Peitschenhieben, und 1 minderjähriger zu 200 Hieben.

In **Bahia** vergiftete sich der Lithograph Bernardino de Senna e Oliveira, wie es heisst wegen Nahrungssorgen. Er war 43 J. alt.

Pernambuco. Eine halbe Legua von der Villa Serinhaem entfernt, ist plötzlich eine Wunderquelle entsprungen, welche dem heil. Gonçalo (Schutzpatron einer in der Nähe befindlichen Kirche) geweiht ist. Zu dieser Quelle wallfahrten täglich Hunderte, um für alle möglichen Krankheiten Heilung zu suchen.

Erdbeben. Von Pará berichtet der dortige „Liberal“: Am 26. v. M., Abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, wurde hier eine starke Erderschütterung verspürt, welche 40 Sekunden dauerte und die Bevölkerung in Schrecken setzte, so dass Alles in's Freie eilte. Die Stöße waren so stark, dass viele Fensterscheiben zerbrachen. Man hat hier dergleichen noch nicht erlebt.

Die Assembléa Provincial von **Amazonas** hat dem Präsidenten der Provinz, Hrn. Dr. Theodoro Souto, mit allen gegen 1 Stimme das Prädikat „benemerito“ (hochverdienter Bürger) erteilt, in Anerkennung seiner Verdienste um die Provinz und besonders um die Ausführung des Gesetzes zur Abschaffung der Sklaverei.

Paraná. Am 26. v. M. wurde der grosse Viadukt von S. João, an der Bahn nach Curitiba, unter entsprechenden Festlichkeiten einem Versuche unterworfen und für den Verkehr eröffnet.

Rio Gr. do Sul. Die Bahn von Rio Grande nach Bagé ist bereits beim 212. Kilometer ange langt. Zur Vollendung fehlen noch 68 Kilom.

Deutsche Schule.

Bei dem gegenwärtigen Stand der Sache kann ich, als Mitglied der Statutenberathungskommission, es nicht unterlassen, dem Einsender des in letzter Nummer veröffentlichten Artikels eine Erwiderung zu Theil werden zu lassen, da derselbe, offen gesagt, in seiner konfusen Fassung und mit seinen theilweise falschen Zahlen nur dazu beitragen kann, noch mehr Meinungsverschiedenheit über die besagte Reform hervorzurufen.

Konfuse Fassung, denn man weiss zuletzt kaum, was Einsender will. Niemand hat verhehlt und es ist geradezu betont worden, dass die Schule neuen Zuschusses bedürftig ist. Vereinsvermögen und Betriebskapital sind zwei sehr verschiedene Dinge. Alles was dem Verein gehört, an Inventar und Geld, ist sein Vermögen, aber wenn Geld nicht zu beschaffen ist, muss der Betrieb aufhören. Also Betriebskapital ist Geld, aber nicht Tische und Bänke.

Das letzte Geschäftsjahr hat zwar bewiesen, dass es möglich ist, die Schule rentabel zu machen, denn anstatt, wie in früheren Jahren, immer circa 2 Contos zuzusetzen, ist der Posten „Gesamtverbrauch des Kapitals seit Beginn der Schule“ um ein Erkleckliches verringert worden. Es war jedoch der Verwaltungsrath gezwungen, verschiedene dringende Bedürfnisse der Schule unberücksichtigt zu lassen, weil eben das Geld nicht da war. Es musste also daran gedacht werden, auf die eine oder andre Weise Geldmittel zu beschaffen. Eine Aktien-Gesellschaft, schon ihres Namens wegen, kann doch wohl nicht um milde Beiträge bitten, das kann aber ein Schulverein. Es handelt sich

nun darum, auf welche Art und Weise diese Umgestaltung geschehen muss, um rechtskräftig gültig zu sein.

Diese ist in dem Gesetze über anonyme Gesellschaften bestimmt und kann verschiedentlich ausgeführt werden, auch durch Beschluss einer Generalversammlung. Wenn also letztere nach den bestehenden Statuten beschlussfähig ist, so kann auch auf dem Rechtswege weder ein Einzeler, noch, wie Einsender sagt, ein Consortium von Aktionären deren Beschlüsse umstossen. Zeit, Ort und Berathungsobjekt sind statutengemäss angezeigt worden, und wenn wirklich so viel Interesse vorhanden ist, weshalb kommen so wenig Aktionäre in die Versammlung?

Einsender scheint seine eigenen Ideen über Eigentumsrecht zu haben, sonst würde er wohl einige der Konsequenzen, welche er zieht und die er mit Recht selbst am nemut, nicht gezogen haben.

Er sagt nämlich so: Die Aktionäre treten freiwillig mit ihrem Inventar ein, das haben sie aber längst am Schulgeld erspart! — Zugegeben; aber wenn gehört denn jetzt das Inventar? Doch wohl nicht den etwa neu hinzutretenden Mitgliedern?

Es gibt aber auch sehr viele Aktionäre, die nie ein Kind zur Schule schickten, viele weil sie überhaupt keine haben; sollen die auch kein Recht am Eigentum haben? Und was wird von den neu hinzutretenden Mitgliedern verlangt? Ein Eintrittsgeld von 10\$ und monatlicher Beitrag von 1\$000. Aber dafür wird ihnen auch etwas geboten. Dafür haben sie die 20 Proz. Rabatt am Schulgelde, und deshalb sprach ich von theilweise falschen Zahlen, weil Einsender in seiner Anrechnung vergessen hat, diesen Rabatt in Betracht zu ziehen, so dass anstatt 5\$ und 9\$ nur 4\$ und 7\$200 anzusetzen sind. Dies ergibt eine Differenz von 67\$200, also im ersten Jahre eine Ersparniss von 45\$200 und in den folgenden von 55\$200. — Genau dieselbe Vergünstigung, welche die Aktionäre genossen haben und fortfahren sollen zu geniessen. Einsender rechnet heraus, dass der Besitzer einer Aktie in einem Jahre 12\$, in 6 Jahren also 72\$ an Schulgeld gespart, folglich verdient habe. — Ganz richtig. Es gibt aber auch andere Fälle, z. B. Herr Messenberg*), welcher 6 Aktien hat, also 150\$ einzahlte, und nur seit ungefähr einem Jahre ein Kind in der Schule hat. Dieser Herr hat also sozusagen, wenn man 10\$ Eintrittsgeld rechnet, den monatlichen Beitrag von 1\$000 für 11 Jahre und 8 Monate im Voraus bezahlt. Ich glaube daher, vom strengsten Rechtspunkte aus betrachtet, ist es nicht mehr wie recht und billig, dass die jetzigen Aktionäre von monatlichen Beiträgen, wenigstens für einige Zeit noch, frei bleiben müssen.

Man kann auch nicht sagen, dass ich in meinem Privatinteresse als Aktionär an dieser Vergünstigung festhalte, denn in der Generalversammlung, welche mich mit der Wahl in den Vorstand beehrte, habe ich sofort, der geringen Mittel wegen, den Antrag gestellt, dass das Schulgeld für Aktionäre dem der Nichtaktionäre gleichgestellt werden möchte, indem ich gerade die Gründe des Einsenders geltend machte. Mein Antrag wurde jedoch nur von Wenigen unterstützt und fiel glänzend durch. Als Revisor der Statuten konnte ich nun nicht wohl unterlassen, diese Thatsache als Ausdruck der Gesinnung der Aktionäre in Betracht zu ziehen, und — nun habe ich wieder nicht Recht! Total unbegreiflich ist mir aber, dass nach der Meinung des Einsenders, wie man ja seinen Artikel nicht anders verstehen kann, die Stammmitglieder, also Aktionäre der aufgelösten Aktiengesellschaft, monatliche Beiträge bezahlen sollen und die neuen Mitglieder nicht!

Ausserdem muss nicht aus dem Auge gelassen werden, dass die Mitgliedschaft keineswegs obligatorisch ist, nicht einmal um Ermässigung des Schulgeldes zu erlangen, denn wenn die Eltern das Schulgeld oder die Matrikelgebühr nicht erschwingen können, so kann der Vorstand denselben die Zahlung theilweise, ja sogar ganz erlassen. Natürlich muss der Betreffende darum nachsuchen, errathen und anbieten kann das der Vorstand nicht; und wenn aus falschem Stolz keine Eingabe gemacht wird, so ist das nicht Schuld des Vorstandes, der Gesellschaft oder gar der Statuten. Bis jetzt ist noch keine derartige Eingabe abschlägig beschieden worden.

Auch ist es den Stammmitgliedern keineswegs verwehrt, Beiträge zu zahlen (wir glauben sogar, dass von dieser Seite der Schule die meiste Unterstützung zufließen wird), und ebenso kann Derjenige, welcher das monatliche Zahlen lästig findet, gegen ein geeignetes Geschenk zum Ehrenmitglied ernannt werden und ist als solches ebenfalls von monatlichen Beiträgen frei.

*) Ich bitte um Entschuldigung, Namen zu erwähnen; es geschieht nur um die Sache handgreiflicher zu machen.

Uebrigens bin weder ich und meine Kollegen, noch einer von den Gegnern der von der Kommission vorgelegten Statuten an diesem ganzen Zwist schuld. Die Frage ist so alt wie die Schule selbst. Hätte man damals nicht dieses Vergünstigungssystem eingeführt, so wären wir gewiss jetzt in viel besseren Verhältnissen. Jetzt hat es sich jedoch so eingebürgert, dass, wie der erwähnte Generalversammlungsbeschluss beweist, es kaum noch möglich sein dürfte, an die Abschaffung zu denken.

Was nun bei dieser Sache gar nicht am Platze ist, denn eine Schulangelegenheit ist doch wohl eine ganz ernste Sache, ist dass Einsender durch unpassende Vokabeln, wie Erbadel, zu Grabe tragen u. dergl. die Lacher auf seine Seite zu ziehen sucht, und ebenso wird wohl jedem klar sein, dass wohl eine Aktie, aber auf keinen Fall die Mitgliedschaft erblich sein kann.

Eine weitere grosse Frage soll, wie wir hören, aus der Matrikelgebühr gemacht werden.

Wenn doch nur Diejenigen, welche solche Oppositionen organisiren, die Statuten nicht nur Artikel für Artikel, sondern auch in ihrem Zusammenhange studiren wollten!

Die Mitglieder sollen 5\$000 Matrikelgebühr bezahlen, das ist haarsträubend! heisst es. Man bedenkt aber nicht, dass jetzt für Schreibutensilien u. s. w. alle drei Monate für jedes Kind 1\$000 bezahlt wird, also 4\$000 pro Jahr, die nach den neuen Statuten wegfallen. Der ganze Unterschied besteht also darin, dass 1\$000 mehr bezahlt werden soll und dass die ganze Summe pränumerando am Anfange des Jahres zu entrichten ist. Abgesehen davon, dass wir am Ende auch die Matrikelgebühr auf 4\$000 zu reduzieren gewillt sind, wird das denn doch wohl beinahe Keinem so schwer fallen, dass deshalb so viel Lärm gemacht wird, und während es für den Einzelnen, wenn auch vielleicht ein Opfer, doch nicht ein allzugrosses ist, erwächst dadurch der Schule ein ungeheurer Vortheil. Rechnen wir nur. Von den 150 Schülern sollen 100 Kinder von Mitgliedern und 50 von Nichtmitgliedern sein, demnach hätten wir

100 Kinder à 5\$. . .	500\$
50 „ à 10\$. . .	500\$

Also 1:000\$

was der Schule Anfang des Jahres als Betriebskapital ausser dem Schulgelde zu Gebote stände. Was das sagen will, wird wohl Jeder einsehen, der die Bedürfnisse der Schule einigermaßen kennt.

Einige Meinungen gingen dahin, dass die Mitglieder gar keine monatlichen Beiträge, sondern nur jährliche freiwillige und beliebige Beiträge zahlen sollten. Ich möchte die Träger dieser Meinungen dazu ersuchen, probeweise ein Jahr als Schatzmeister zu fungiren. Die Ausgaben sind monatlich, und wenn man nicht auf eine feste monatliche, sondern nur, ausser dem Schulgelde, auf eine unbestimmte jährliche Einnahme rechnen kann, so fürchte ich, man würde sehr bald in die Brüche kommen.

Die ganze Sache ist eigentlich viel Lärm um nichts.

Zweierlei steht für mich fest: entweder die deutsche Kolonie muss ein Opfer bringen, um nicht nur die Schule weiter zu führen, sondern um sie so weiter zu führen, dass durch dieselbe wirklich praktische Resultate für den Unterricht erzielt werden können, und dazu gehört Vermehrung des Lehrpersonals, sowie des Lehrmaterials, — oder es ist besser, die Schule hört auf zu existiren. So weiter zu humpeln, ist geradezu Geld aus dem Fenster werfen; das ist die nackte Wahrheit und das wissen wohl Alle.

Zu dem Zweck, und indem wir die Opfer bestmöglichst und mit Gewissenhaftigkeit zu vertheilen suchten, haben wir uns der nicht gerade sehr kleinen Mühe der Statutenreform gerne unterzogen, denn obgleich wir durchaus keinen Anspruch auf Vollkommenheit unserer Arbeit machen wollen, so müssen wir doch betonen, dass wir nicht zugeben, Andere könnten von besseren Absichten beseelt sein in Betreff der Schule, als wir.

Es ist auch keineswegs unsere Absicht, den Aktionären unsere Statuten zu octroyiren, d. h. aufzuzwingen; es kann uns aber auch nicht verargt werden, dass wir unsere Vorlage verteidigen und die Aktionäre von der Zweckmässigkeit der Annahme derselben zu überzeugen suchen. Wenn wir nun jetzt hiervon absteigen, so geschieht es nicht, weil wir die Hoffnung aufgegeben haben, die Statuten angenommen zu sehen, denn wie der erste 13 Hauptartikel, wenn auch mit einigen Abänderungen, würden wohl auch die andern angenommen worden sein, sondern es geschieht, um nicht durch unzeitige Hartnäckigkeit etwa einen Theil der deutschen Kolonie der Schule zu entfremden, und dafür bringen wir gern dies gerade nicht kleine Opfer der Selbstüberwindung.

Denjenigen jedoch, die etwa glauben möchten, oder glauben zu machen versuchen sollten, wir

verfolgten eigennützige Zwecke, sei nur gesagt, dass der Vorstand es als selbstverständlich betrachtet, nach Vollführung der Umgestaltung der Gesellschaft, vollzählig abzutreten, da der neue Verein jedenfalls auch einen neuen Vorstand zu wählen hat.

Aus den oben erwähnten Gründen, und weil es dem Schreiber dieses unmöglich war, dem gestrigen Einsender noch vor der heutigen Versammlung eine Erwiderung zu geben, hat er es vorgezogen, anstatt über die neuen Statuten weiter zu debattieren, die Einberufung einer neuen Versammlung zu beantragen, in welcher nur der erste Abschnitt der Statuten zur Abstimmung gelangen soll, mit dem Zusatz, dass vorläufig die alten Statuten, in sofern sie auf den neuen Verein anwendbar sind, gelten sollen.

Auf diese Weise soll den Aktionären Zeit gelassen werden, sich über die Sachen aufzuklären, und der neue Verein kann ja dann auch einen neuen Ausschuss zur Statutenrevision ernennen, dem er hoffentlich dann mehr Vertrauen entgegenbringen wird, als uns zugemessen wurde.

Keiner von uns meint die Weisheit mit Löffeln gegessen zu haben; es ist jedoch unsere feste Ueberzeugung, dass wir ohne gute, klare und deutliche Statuten weder einen ständigen Verein, noch eine gut leitbare und gute Resultate gebende Schule haben werden.

Wenn nun ein Jeder glaubt, von seiner Meinung nicht ein Haar breit abzuweichen zu können, und, wenn er überstimmt wird, das Recht zu haben glaubt, sich beleidigt zu fühlen, so wird es wohl schwerlich zu einer guten Statutenreform kommen. Wir glauben, in der ganzen Debatte genug Beweise von Nachgiebigkeit gegeben zu haben, und ohne gegenseitige Nachgiebigkeit können solche Sachen nicht zu Stande kommen.

Es ist daher wohl Pflicht für Alle die ein wirkliches Interesse an der Sache haben, dahin zu wirken, dass die Schule fortgeführt werden kann.

Hoffen wir, dass Jeder seine Pflicht erkennt und sie zu erfüllen strebt.

S. Paulo, den 29. Juni 1884.

Albrecht Kuhlmann.

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Juni. Sofort nach Empfang der Nachricht von dem verrätherischen Ueberfall eines französischen Truppencorps in Lang-Son hat der Minister des Auswärtigen an die chinesische Regierung eine energische Note gerichtet, in welcher von China vollständige Satisfaction verlangt wird.

Die chinesische Regierung hat noch nicht hierauf geantwortet, und ist die öffentliche Stimmung eine sehr erregte.

— 27. Juni. Prinz Victor Napoleon hat mit seinem Vater, dem Prinzen Jeronyme, bezüglich der Thronfolge der Bonapartes, sich total entzweit. Die bonapartistische Partei ist nunmehr getheilt.

Toulon, 27. Juni. Dank der getroffenen Massregeln hat die Cholera-Epidemie keine Fortschritte gemacht.

London, 28. Juni. Die Wahlreform-Bill ist zur dritten Lesung gelangt.

In der Kammer der Lords und der Kammer der Gemeinen, wurde, beim Bekanntwerden der Nachricht von der Einnahme von Berber durch die Mahdisten, die Einreichung eines Tadelsvotums für die Regierung angemeldet.

— 30. Juni. Die Delegirten der Grossmächte, welche sich an der Konferenz zur Regelung der ägyptischen Angelegenheiten betheiligen, haben sich heute in London versammelt.

Porto Alegre, 29. Juni. Unter dem Patronat Ihrer K. K. Majestäten fand soeben hier die Einweihung des Hospicio S. Pedro statt, und wurden 44 Geistesranke in dasselbe aufgenommen.

Lissabon, 30. Juni. Die Wahlen für die portugiesische Deputirtenkammer ergaben 112 zu Gunsten der Regierung, 24 gehören zur Opposition.

Marseille, 30. Juni. Die Cholera ist hier ausgebrochen; die Regierung ergreift die energischsten Massregeln zur Bekämpfung des Uebels; ein strenger Sanitäts-Cordon wurde gezogen, damit andere Departements nicht angesteckt werden.

Paris, 30. Juni. Die französische Admiralität hat der in den chinesischen Gewässern kreuzenden Flottendivision Ordre zugehen lassen, sich in Shanghai zu vereinigen und weitere Befehle zu erwarten.

Deutsches Reich.

— Als verbürgt wird gemeldet, dass der Kaiser nunmehr die Kabinettsordre unterzeichnet hat, durch welche der Kronprinz zum Vorsitzenden des Staatsraths und Fürst Bismarck zu dessen Stellvertreter in diesem Posten ernannt wird.

— Am 1. Juni empfing der Kaiser eine Deputation der Berliner Schuhmacher-Lunung, bestehend

aus vier Obermeistern, welche ihm eine Denkschrift „Die 600jähr. Geschichte des Berliner Schuhmachergewerks“ überreichte. Der Obermeister Köhn dankte dem Kaiser für die stete Fürsorge, welche derselbe und die kaiserliche Regierung dem Handwerk widmeten, und sprach die Hoffnung aus, dass der Kaiser auch fernerhin seine landesväterliche Huld dem deutschen Handwerk werde angedeihen lassen. Der Kaiser sprach zum Schlusse der Audienz den Wunsch aus, die Handwerker möchten bei den nächsten Wahlen durch die That beweisen, dass sie gesonnen seien, seine Regierung zu unterstützen.

— Mit ziemlicher Bestimmtheit hatte sich in den letzten Wochen durch die deutsche und auswärtige Presse das Gerücht verbreitet, die deutsche Regierung beabsichtige an der Küste von Afrika (Angra Pequena) Strafkolonien anzulegen. Die „Nordd. A. Z.“ bezeichnet diese Nachricht als aus der Luft gegriffen.

— Zur Vornahme von Versuchen mit Ballons captifs ist ein spezielles Ballon detachement formirt worden, welches seit dem 1. Juni, vorläufig für die Dauer eines Jahres zusammengetreten ist. Dasselbe besteht aus einem Hauptmann als Vorsteher der Versuchsstation, 1 Premierlieutenant als Mitglied und Führer des Detachements, 2 Secondelieutenants, 1 Luftschiffer als technischem Beirath, 4 Unteroffizieren und 35 Mann Infanterie.

— Vom Marineminister Caprivy ist ohne Angabe von Gründen die Einstellung der Witterungsprognosen der deutschen Seewarte in Hamburg verfügt worden, was in den interessirten Kreisen böses Blut verursacht.

— „Weser-Z.“ schreibt: Die Wiederverheiratung des Grossherzogs von Hessen mit der Frau Kolumine hat nun doch den Rücktritt des Ministers v. Starck zur Folge gehabt und zwar auf dessen striktes Verlangen. Die Angelegenheit der früheren Frau v. Kolumine, die übrigens jetzt wieder ihren Familiennamen Gräfin v. Hutten-Czapska führt, hat in den letzten Tagen eine Wendung genommen, welche als ein Abschluss angesehen werden kann. Im Laufe der vorigen Woche haben die Bevollmächtigten des Grossherzogs von Hessen-Darmstadt mit dem Mandatar der Gräfin, Justizrath Dr. Horwitz, Verhandlungen gepflogen, die zu einer beiderseits befriedigenden Verständigung geführt haben. Die Trennung der Ehe wird demnächst herbeigeführt werden, ohne dass der Ehre der Gräfin dabei zu nahe getreten wird. Es handelt sich nur noch um die legalen Formalitäten. Die Ehescheidungsklage wird vor einem hessischen Gerichte anhängig gemacht werden und ihre baldige Entscheidung finden. Frau Kolumine wird den gräflichen Titel mit der einem grossh. hess. Jagdschlosse entsprechenden Namensbezeichnung, wie es heisst, den einer Gräfin von Romrod, verliehen erhalten.

Frankreich.

— Die französische Regierung scheint endlich selbst zu der Einsicht gelangt zu sein, dass der 1870er Revanchegeist die eigentliche Ursache des wirtschaftlichen Rückganges in Frankreich gewesen ist. Sie hat beschlossen, das Jubeljahr der Revolution von 1789 durch eine Weltausstellung in Paris zu feiern und erklärt dabei, dass die dritte Republik den Fortschritt und die Grösse Frankreichs auf dem Gebiete des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft werde zu suchen und den edlen Wettstreit in dieser Hinsicht mit den andern Kulturvölkern aufzunehmen haben. Damit wäre also jeder fernere Gedanke an Revanche begraben — einstweilen wenigstens.

Grossbritannien.

— In einer englischen Zeitung macht ein Artikel über die auswärtige Politik Englands Aufsehen, dessen Verfasser kein Anderer sein soll als Gladstone selbst. Derselbe führt aus, wenn Fürst Bismarck sich jüngst England gefällig zeigte, so sei dies geschehen, weil es seinen Zwecken passte, kurz, Bismarck habe sich England nur soweit gefällig gezeigt, als er Englands Ehrlichkeit und Respekt für die internationale Ethik zu seinem eigenen Vortheile hätte gebrauchen können, um sich die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen. Englands wichtigste Interessen seien in einer Annäherung an Frankreich und Russland zu suchen. Das englische Misstrauen gegen Russland habe immer nur England geschadet; früher sei diese Gegnerschaft noch verständlich gewesen, weil die Ansicht vorherrsche, der Weg nach Indien führe über Konstantinopel, allein heute könne England die Festsetzung Russlands in Konstantinopel gleichmüthiger ansehen als andere Mächte. Mit Deutschland verbinde England nur das Interesse der Erhaltung des Friedens, den Deutschland als heute vorherrschende Macht sichern könne, das Hauptaugenmerk Englands müsse jedoch auf die Erhaltung freundlicher Beziehungen mit Frankreich gerichtet sein. England dürfe nicht vergessen, dass Frankreich auch Interessen im Nilthale be-

sitze, welche um so mehr wachsen, je grösser das französische Kolonialreich wird. Gegen dessen Ausdehnung dürfe England keine Feindschaft zeigen, so lange die Vergrösserung nicht auf Englands Kosten geschehe. England nehme als europäische Macht kaum mehr eine leitende Stellung ein, desto mehr müsse es wegen Asiens und Afrikas mit Russland und Frankreich auf freundlichstem Fusse bleiben. (Das einzige, was zu diesem journalistischen Eiertanz zu erinnern wäre, ist der Umstand, dass Gladstone der Freund Deutschlands nie gewesen ist.)

— London kommt nicht zur Ruhe. Kurz vor den Pfingstfeiertagen fanden an vier verschiedenen Stellen Dynamit-Explosionen statt, eine davon im Polizei-Bureau. Im Ganzen wurden 13 Personen verletzt. Auf die Entdeckung der Urheber ist eine Belohnung von 5000 Pfd. Sterl. gesetzt.

Argentinien.

— Dem argentinischen Kongress wurde von der Regierung eine Kreditforderung von 600,000 Pesos fortes (ca. 1200 Contos) vorgelegt, zur Bestreitung von Ueberfahrtskosten der Immigranten.

Cours in Rio, 30. Juni. London 20 d. Bank. Paris 476 reis, Hamburg 586 reis. 1 Pfd. St. — \$.

Vermischtes.

Ein Klavierprozess. Ein 17jähriges Fräulein in Bamberg war beschuldigt, Abends zwischen 8 und 10 $\frac{1}{2}$ Uhr bei geöffneten Fenstern in fortgesetzter und die Nachbarschaft belästigender Weise Klavier gespielt und sich dadurch gegen § 360 Ziffer 11 des Strafgesetzbuchs (Derselbe lautet: „Mit Geldstrafe bis zu 500 Thalern oder mit Haft wird bestraft, wer ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm . . . verursacht.“) veründigt zu haben. Der an Stelle der Beschuldigten erschienene Rechtsanwalt, Hr. Heilingbrunner, stellt in Abrede, dass seine Clientin, Fräulein Emilie —, am fraglichen Abend Klavier gespielt, versichert vielmehr, es seien damals einige Freundinnen zu Besuch gewesen, welche nun den Fall heraufbeschworen hätten, an denen aber kein Verrath gespielt werden solle. Interessant ist, wie „Der Klavierlehrer“, ein Musikfachblatt, berichtet, das Zeugenverhör: Polizeisoldat Haderlei wurde am Abend des 11. Oktober auf die Anzeige des nächsten Zeugen, Hrn. Dr. Boveri, vom damaligen Polizeiwachkommandanten an Ort und Stelle abgeordnet und will dann noch „forte“ spielen gehört haben. Anderen Tages stellte er die Frau Mama der Beschuldigten zur Rede, und diese soll ihm ihre Tochter Emilie als die Schuldige bezeichnet haben. Hr. Dr. Boveri, bekanntlich eine musikalische Autorität, wird zwar nur zeugenschaftlich vernommen und beeidigt, das Schöffengericht legt jedoch ersichtlich viel Gewicht auf seine fachmännische Wahrnehmung. Der Zeuge — Nachbar der Klavierspielerin — bekundet, dass das „Klavierspielen“ bei offenen Fenstern von Fräulein Emilie seit längerer Zeit in einer „furchtbaren“ Weise kultivirt worden sei. Ein derartiges Spiel nennt Hr. Dr. Boveri „ein in ganz exorbitanter Weise für die Nachbarschaft störendes Spiel.“ Am kritischen Abende, als es ihm doch zu bunt geworden, als ihm Arbeiten oder Studiren oder gar der Schlaf zur Unmöglichkeit wurde, da wusste er sich nicht anders zu helfen, als auf die Polizei zu eilen. Was weiter geschehen, wissen wir aus dem Munde des ersten Zeugen. Interessant ist noch die Bemerkung des, wie bemerkt, hochmusikalisch gebildeten Zeugen, dass fast immer nur die gleichen Stücke „Martha“, „Weisse Dame“ und ein Walzer, und zwar stets bei offenen Fenstern und offenbar von denselben Spielerinnen meist „vierhändig“ produziert worden sind. Hier sei bemerkt, dass im Laufe der Verhandlung sich ergab, dass auch die Schwester der Beschuldigten Klavierspielerin, sonst aber Niemand in der Familie. Hr. Notar Kreppel bestätigt im Wesentlichen die Aussagen des Vorzeugen, namentlich dass, offenbar absichtlich, nur bei offenen Fenstern gespielt wurde. Hrn. B.'s Bemühungen, durch nachbarliche und freundschaftliche Vermittelung die Sache abzustellen, hatten wenig und nur kurzen Erfolg. Er gibt weiter an, dass er durch dieses „Klavierspielen“, durch die täglich wiederkehrende „Weisse Dame“ und täglich wiederkehrende, durch die offenen Fenster aussteigende „Martha“ an seinem Bernfe gehindert worden sei, da es ihm unmöglich gewesen, schwierigere Verträge zu entwerfen. Hr. Professor Russ hatte gleichfalls die Ehre, mit der „Martha“ etc. Bekanntschaft zu machen, was ihm als ein „furchtbares“ Spiel vorgekommen ist. Wenn man noch hört, dass von einer weiteren Ohrenzeugin, einer Klavierunterricht ertheilenden Dame, Abstand genommen worden, so wird man sich freilich auch sagen müssen, dass Fräulein Emilie das Pech hatte, in eine hochmusikalisch gebildete Nachbarschaft gerathen zu sein. Das

Schöffengericht sprach Fräulein Emilie aber schuldig der Ruhestörung und des groben Unfugs und erkannte auf die Strafe von 1 Mark und Tragung der sämtlichen Kosten.

Theaterbrände. Im Jahre 1883 haben nicht weniger als 1200 Personen in Folge von 41 Bränden in Theatern und anderen Vergnügungsorten ihr Leben verloren.

In SANTOS erwartete Dampfer:
Humboldt, von Liverpool, d. 2.
Graf Bismarck, von Bremen, d. 3.

Abgehende Dampfer:
Nach Hamburg: Paranaguá, d. 2. Juli. —
Ceará, d. 10. — Uruguay, d. 17. — Monte-
vidéo, d. 24.

Herschel, nach Newyork, d. 2. Juli.
America, nach Rio, d. 4.
Elbe, nach Southampton, d. 6.
Aymoré, d. 7., Nachm. 4 Uhr, nach folg. Häfen:
Canaaná, Iguape, Paranaguá, Antonina und
S. Francisco.

— Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 30. Juni bis 5. Juli ist folgende:
Algodão 520 rs. pr. Kilo, Café bom 416 rs.,
do. escolha 300 rs., Couros seccos 450 rs., do. sal-
gados 300 rs., Fumo bom 700 rs., do. escolha 400
rs. pr. Kilo, Esteiras 40\$ das Hundert.

Versteigerungen.

Mittwoch den 2. d., 10^{1/2} Uhr, Rua Bella do Oriente (in der Braz), die Chacara des Hrn. Joaq. Azevedo. Hierauf um 11 Uhr, in derselben Strasse, gegenüber der Chacara des Hrn. Müller, eine niedrige Karosse mit 2 Zugthieren, Kühe etc.

Mittwoch den 2., 11 Uhr, Rua Direita 48, Geschirr, Krystall, Lampen, Möbel etc.

Donnerstag den 3., 10^{1/2} Uhr, Rua S. Bento 34, Mobilien etc. etc.

Briefkasten.

Hrn. B. V. in P. Br. empfangen, besten Dank.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	8\$000—\$—	15 Kil.
Reis	8\$600—9\$000	50Litr.
Kartoffeln	4\$000—4\$400	» »
Mandiocamehl	3\$400—4\$000	» »
Maismehl	2\$880—3\$500	» »
Bohnen	4\$500—5\$000	» »
Mais	2\$720—2\$890	» »
Stärkemehl	7\$500—\$—	» »
Hühner	\$560—\$720	Stück
Spanferkel	—\$—\$—	»
Käse	—\$—\$—	»
Eier	\$500—\$560	Dutzd.

Deutsche Schule in S. Paulo.

Kassen-Auszug vom 30. Juni 1884.

Einnahmen.

Bestand am 10. März c.	530\$100
Schulgelde und Utensilien	3:549\$340
Miethe	80\$000
Geschenke:	
von Hrn. H. Stolz	250\$000
„ „ L. Heyse	75\$000
	325\$000
Honorar-Vorschuss	30\$000
	Sa. 4:514\$440

Ausgaben.

Hausmiethe	600\$000
Honorare	3:160\$000
Utensilien	357\$060
Honorar-Vorschuss	75\$000
Unterhaltungskosten	265\$440
Kassebestand	56\$940
	Sa. w. o. 4:514\$440

S. E. & O.

S. Paulo, 30. Juni 1884.

Jorge Seckler.

Deutsche Schule in São Paulo.

Sonntag den 6. Juli, 11 Uhr Vormittags im Schullokal

Zusserordentliche Generalversammlung

Tagesordnung: Wahl eines Präsidenten, ersten Kassiers und ersten Sekretärs, an Stelle der ausgeschiedenen. Sodann eventuell Berathung in Angelegenheit des neuen Statuten-Entwurfs.

Im Auftrage

Carl Weltmann, II. Sekretär.

Rua S. Bento 85

Zu benützen als: Stuhl, Fauteuil, Ghaiselongue, Hängematte, Bett.



Rua S. Bento 85



Die Korbmöbel- und Korbwaaren-Fabrik

von **GUILHERME WITTE**

85 Rua S. Bento 85



empfehl dem verehrlichen Publikum von S. Paulo und Anwärts sein aus Europa soeben eingetroffenes Sortiment von **Triumph-Stühlen** und **Kinder-Velocipeds** zu den billigsten Preisen. Unter den Triumph-Stühlen befinden sich einige mit dem Porträt des **Deutschen Kaisers!!!**

MALZ, HOPFEN, KORKEN

und **HAUSENBLASE** sind stets in Prima-Qualität vorrätzig und zu gütigsten Bedingungen zu haben bei

BRUHNS & C., Rua Direita N. 30, São Paulo,

Vertreter der weltberühmten Hopfenfirma von Scharrer & Söhne in Nürnberg.

1883 ER 1^A SPALTER HOPFEN

empfang in neuer Sendung

(13)

J. FLACH, Rua S. Bento 63.

H ä r i n g e

Feine Graupen, Gries, Sago
Bieckbeeren Türkische Pflaumen

Aepfel, Linsen und Erbsen
sind soeben angelangt bei

MAX LEONHARDT

Rua do Triumpho 22, Ecke d. R. General Osorio.

Geschäftsveränderung.

Meinen verehrlichen Kunden und Geschäftsfreunden zeige hierdurch an, dass ich von Rua dos Gusmões N. 30 nach **Rua de S. Iphigenia N. 43** umgezogen bin und auch hier fortfahren werde, Aufträge für alle in das **Strickereifach** schlagenden Arbeiten nach Mass und in den neuesten Mustern auszuführen, sowie ich auch stets ein gutes Sortiment zur Auswahl vorrätzig halte.
F. Samtleben, Rua S. Iphigenia 43.

Herr R. R. in P

wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen in **R. Cl.** nachzukommen, widrigenfalls sein vollständiger Name genannt wird. **L. F. B.**

Gesucht wird eine **perfekte Köchin** gegen hohen Lohn in der Photographia Germania, Rua S. Bento 36.

Motto: *Es war die Wurst, die Erbswurst fein,
Die schlug den Franzmann über'n Rhein!*

Erbswurst der ältesten Erbswurst-Fabrik von **J. Schönke & C. in Görlitz**

Alleinige Agentur und Niederlage für die Provinz S. Paulo: **Otto Schloebach.**
Verkauf bei **Carvalho & Pires,** Rua Direita 4.
Silva Braga & C., R. Direita 33,
gegenüber dem Hotel de France.

Lebenswecker, **Instruktionsbücher** neuester Auflage und das dazu gehörige **Öel** von **Carl Baunscheidt,** sind zu haben bei

MAX LEONHARDT

Rua do Triumpho 22, Ecke d. R. General Osorio.

Gastwirthschaft „Zur Heimath“.

Rua Alegre N. 21.

Dem verehrlichen reisenden Publikum erlaube mir hiermit die Anzeige zu machen, dass ich in der **Rua Alegre N. 21** eine Gastwirthschaft unter obiger Firma eröffnet habe. Es wird mein Bemühen sein, durch aufmerksame und reelle Bedienung, bei mässigen Preisen, den Ansprüchen der mich beehrenden Besucher in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Auch können solide **Pensionisten** zu billigen Bedingungen angenommen werden.

João Küper.

20 Kupferschmiede werden gesucht von **João Arbenz & C.,** Rua da Estação 22.

Dr. MATHIAS LEX
pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,
besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten,** hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Onvidor N. 42.**
Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte gratis.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

PARANAGUA

Kapitän Behrmann
geht am 2. Juli über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

CEARA'

Kapitän Hauschild
geht am 10. Juli über Rio etc. nach Hamburg.

Der „**Uruguay**“, Kapt. Säuberlich, geht d. 17.,
der „**Montevideo**“, Kapt. Kier, d. 24. Juli
nach **HAMBURG.**

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten
EDWARD JOHNSTON & C.
Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Frische Tafelbutter

ist wieder eingetroffen bei **Gottfried Mehlis.**
Zugleich bringe allen Freunden gemüthlicher Kneiperei meinen **traurigen Esel** in empfehlende Erinnerung.
D. Obige.

Prima-Butter aus S. Catharina

in Kilo-Latten, in grösseren Portionen 5 Prozent billiger als anderwärts bei **Herm. Haas.**



Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu **Deutscher Kolonie-Anzeiger (für Juli).**